

Wien, Montag, den 6. Dezember 1926.

Der städtische Haushalt 1927.Die technischen Angelegenheiten.

Der Gemeinderatsausschuss für Finanzen erledigte heute den Voranschlag der Verwaltungsgruppe für technische Angelegenheiten. Stadtrat Siegel teilte mit, dass dieser Zweig der kommunalen Verwaltung im Jahre 1923 rund 41 Prozent der gesamten Ausgaben erfordert hat; für 1927 sind es 46,5 Prozent. Im Jahre 1926 waren es 44 Prozent. Die Gemeindeverwaltung ist bestrebt auf technischem Gebiet die modernsten Einrichtungen zu schaffen. Das Pferd wird im städtischen Fuhrwerksbetrieb im kommenden Jahr gänzlich verschwinden, der Betrieb wird vollständig automobilisiert. Auch die Kehrriemabfuhr wird im Jahre 1927 restlos mit Autozügen erfolgen und dürfte schon im Juli dem Mistbauer das Sterbeglöckchen läuten. Ueberaus schwierig gestaltet sich die klaglose Instandsetzung der Strassen, was auf die übergrosse Zahl von Schotterstrassen zurückzuführen ist. Durch das im Jahre 1924 erworbene Schotterwerk in Persenbeug ist es möglich geworden, die Strassen mit einer einwandfreien Decke zu versehen, da dort ein vorzüglicher Hartschotter gewonnen wird. Die mit diesem Schotter bearbeiteten Strassen werden weitaus widerstandsfähiger sein, als die mit dem schlechten Kalkschotter instandgesetzten Strassen. Durch die sehr umfangreichen Strassenöffnungen wurde die Staubplage stark eingedämmt. Von den rund tausend Kilometer Strassen werden Ende 1927 rund vierhundert Kilometer elektrisch beleuchtet sein. Klaglos funktioniert die Kanalreinigung, die nun seit zwei Jahren kommunalisiert ist. Im kommenden Jahr werden auch einige Bäder gebaut werden; insbesondere ein Volksbad in Stadlau. Ausgezeichnet bewährt sich die städtische Werkstätte, die selbst von amerikanischen Fachleuten um Rat angegangen wird.

Stadtrat Kunschak kritisiert die Strassenpflege, die auch bei dem heutigen Schneefall versagt hätte. Er wünscht eine genaue Abrechnung über die Kosten der Instandhaltungsarbeiten in den städtischen Wohnbauten und ersucht um Mitteilungen über die Kostenüberschreitungen bei den Neubauten, die bei einzelnen Anlagen sehr bedeutend sein sollen. In den städtischen Bauten wäre ein derartiges Uebermass von Schablone, dass sie schon fast wirken. Die Gemeinde müsste hier was Neues schaffen. Nicht die Frage des Einfamilienhauses sei entscheidend, aber es wäre doch nützlich, wenn man nach dem System von Vierlingshäusern bauen würde. Die gegenwärtige Mehrheit habe früher die Bauweise der Gemeindeverwaltung in Grund und Boden verlästert. Heute wird aber viel schlechter gebaut. Die Gemeinde soll das noch von der früheren Verwaltung ausgearbeitete vollständig baureife Projekt der Invalidenstadt Hirschstetten verwirklichen, das allen Anforderungen entspricht. Redner meint schliesslich, dass es zweckmässiger gewesen wäre, statt des Riesenbades in Favoriten drei Bäder nach dem Muster des Jürgerbades in verschiedenen Bezirken zu bauen, womit der Bevölkerung mehr gedient gewesen wäre. Die Gemeinde soll auch Schotter aus dem Ausland beziehen, was doch nicht notwendig wäre, da wir selbst genug gutes Material haben. Gemeinderat Zimmerl sagt, dass der für die Erhaltung der Kirchen eingesetzte Betrag lächerlich gering ist. Auch für die Erhaltung der Denkmäler ist zu wenig veranschlagt. Die Gemeinde muss auch den Wünschen der Bezirksvertretung mehr Aufmerksamkeit schenken; insbesondere auf dem Gebiet der Strassenpflege werden die Bezirkswünsche meist nur teilweise berücksichtigt, wie dies sehr krass am Neubau der Fall ist. Die Güte des Schotters lasse oft viel zu wünschen übrig. Die städtische Wasserversorgung hat in den letzten Monaten in der Öffentlichkeit viel Aufmerksamkeit durch die Schutzmassnahmen im Hochquellengebiet erregt. Man gewinne den Eindruck, dass auch diese Sache von der Gemeindeverwaltung parteimässig gegen das Privateigentum benützt werde. Gemeinderat

Binder erklärt, dass in den städtischen Wohnbauten viele Mängel sich ergeben, die erst behoben werden, wenn die Parteien die Wohnungen bezogen haben. Die Strassenpflege lasse viel zu wünschen übrig, vor allem in gewissen Teilen des Bezirkes Landstrasse. Redner behauptet, dass die Gemeinde nur solchen Unternehmern kurrente Arbeiten gibt, die Mitglieder einer sozialdemokratischen Organisation sind. Man habe zu diesem Zweck ein wohlorganisiertes Spitzelsystem eingerichtet. Gemeinderat Angermayer beantragt, dass bei Neubauten die Ausschreibung der öffentlichen Konkurrenz erfolgen soll und dass auch die mittleren Gewerbetreibenden zur Arbeit herangezogen werden, wozu man grosse Anlagen in Baulose einteilen müsse. Bei Stromstörungen bleiben heute die elektrisch beleuchteten Strassen vollständig im Finstern. Redner beantragt, dass in diesen Strassen eine Gasnotbeleuchtung eingerichtet werde. Bei den Oelungen müssten die Strassen vorher wenigstens provisorisch instandgesetzt werden, sonst ergeben sich aus den Oelungen nur Anlässe zu berechtigten Beschwerden.

Stadtrat Siegel teilt mit, dass ein Quellenschutzgesetz im Interesse der Erhaltung der Güte des Hochquellenwassers unbedingt notwendig ist. Das Gebiet der ersten Hochquellenleitung ist ein schlechtes Filter, der Touristenverkehr nimmt ständig zu und wenn nicht ein wirksamer Schutz geschaffen wird, dann wird die Zeit kommen, wo man das heute so vorzügliche Wasser nur nach einer künstlichen Reinigung wird geniessen können. Die Gemeinde will weiter nichts als der Bevölkerung das vorbildliche Trinkwasser weiter erhalten. Es sei direkt widersinnig im Quellenschutzgesetz das gar nicht von der Gemeinde stammende Eigentumsfeindlichkeit zu erblicken. Eine öffentliche Konkurrenz für die Anfertigung der Pläne für Wohnbauten sei unpraktisch, würde starke Verzögerungen herbeiführen und sei nur bei ganz grossen Bauvorhaben empfehlenswert. Die Gemeinde beschäftigt nicht weniger als 135 Architekten, was schon zeigt, wie stark die private Architektenschaft zur Mitarbeit herangezogen werde. Wo die Möglichkeit der Vergabung von Arbeiten an mittlere Gewerbetriebe besteht, erfolge sie schon seit jeher. Oft sei es aber solchen Firmen unmöglich, diese Arbeiten zu übernehmen, was nicht der Gemeindeverwaltung angelastet werden könne. Was die Gas-Notbeleuchtung bei Stromstörungen anlangt, so werden an den Strassenecken die Gaslaternen in Betrieb bleiben, um so im Notfall eine Beleuchtung zu haben. Die Strassenpflege erfordert grosse Summen. Die Gemeinde steht aber hier auch vor einem schwierigen technischen Problem, da von den tausend Kilometer Wiener Strassen die Hälfte eingepflastert sind. Die klaglose Herstellung der Strassen in Hietzing würde allein 23 Millionen, in Favoriten 15 Millionen und in Ottakring 10 Millionen Schilling kosten. Die Gemeinde kann natürlich in einem Jahr so grosse Summen nicht aufwenden. Eine genaue Abrechnung über die Kosten der Gemeindebauten wird vorgelegt werden. Dem Gemeinderat wurde auch ein Projekt über Vierlingshäuser vorgelegt und die Siedlung Hirschstetten ist bereits teilweise fertiggestellt.

Die Ansätze der Verwaltungsgruppe werden gegen die Stimmen der Christlichsozialen genehmigt. Es wird noch in die Beratung des Abschnittes für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten eingegangen, die Stadtrat Richter einleitet. Der Finanzausschuss wird morgen Dienstag den Voranschlag verabschieden.

Die Schneesüberung. Der in der Nacht eingetretene ziemlich ausgiebige Schneefall hat insbesondere den Strassenbahnen viel Arbeit verursacht. Schon um 2 Uhr früh wurden sämtliche Schneepflüge in Bewegung gesetzt. Ausser den ständigen Arbeitern wurden noch zur Schneesüberung von der Strassenbahn rund 3000 Leute aufgenommen. Die Gemeindeverwaltung selbst hat 173 Pferdeschneepflüge und 12 Autoschneepflüge zur Beseitigung der Schneemengen verwendet. Schneearbeiter wurden von der Gemeinde 2670 verwendet, so dass heute insgesamt 5670 Leute mit Beseitigung des Schnees von den Gleisen und Strassen beschäftigt waren.